

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz  
**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat  
**Band:** 98 (2023)  
**Heft:** 10

**Artikel:** Vom Auslandseinsatz zum Hauptfeldweibel bei der Militärpolizei  
**Autor:** Känzig, Joelle  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1053036>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Vom Auslandseinsatz zum Hauptfeldweibel bei der Militärpolizei

Hptfw Nicole Sejk hat einen spannenden Weg hinter sich: Zuerst ging sie in den Auslandseinsatz, danach absolvierte sie ihre RS und wurde Hauptfeldweibel. Im Interview mit dem SCHWEIZER SOLDAT erzählt sie von ihrer Leidenschaft für das militärische Metier und warum sie sich für diese Laufbahn entschieden hat.

Lt Joelle Känzig

❖ *Nicole, du hast zuerst einen Auslandseinsatz gemacht und danach die RS. Wieso hast du dich für diesen Weg entschieden?*

Nicole Sejk: Schon als ich meine fach- und einsatzbezogene Ausbildung im Kompetenzzentrum SWISSINT (Komp Zen SWISSINT) in Stans-Oberdorf absolviert hatte, wusste ich, dass mir das militärische Metier gefällt. Ein geordneter und strukturierter Tagesablauf kombiniert mit einer fachlich sowie körperlich fordernden Ausbildung entsprach meinen Vorstellungen.

Während dem Einsatz habe ich mich dann definitiv dazu entschieden, mich für die Rekrutierung anzumelden, um auch noch die ganze Milizlaufbahn durchlaufen zu können. Im Einsatz fungierte ich in einer Funktion im Grad eines Wachtmeisters. Die RS begann ich, wie jeder andere AdA dazumal als Rekrut. Das war speziell. (lacht)

## Nicole Sejk

Nicole Sejk (33) hat mit 28 Jahren sechs Monate in der Funktion als S1 Stv. im Kosovo fungiert. Nach ihrem Auslandseinsatz absolvierte sie die Rekrutenschule bis zum Grad des Hauptfeldweibels. Heute arbeitet sie als zivile Stabsmitarbeiterin im Lehrverband Panzer/Artillerie und engagiert sich aktiv in der Politik unter anderem als Vizepräsidentin der Jungfreisinnigen Kanton Bern. Sie kandidiert derzeit für den Nationalrat.

❖ *Warum speziell?*

Sejk: Da ich eigentlich zuerst die Rekrutenschule absolvieren wollte, dies jedoch damals wegen meinem Alter (28 Jahre) nicht möglich war. Somit habe ich mich für den Auslandseinsatz beworben. Während der WA 2018 wurden die Bestimmungen für Frauen diesbezüglich wohl angepasst, denn ich erhielt im Januar 2019 ein Aufgebot für die Rekrutierung. Das war das Spezielle an meiner Laufbahn.

❖ *Wie lange dauert die Ausbildung von SWISSINT und wie ist sie vergleichbar mit der RS?*

Sejk: Die Ausbildung bei SWISSINT dauert drei Monate. Ich war im sogenannten Vordetachment «MIL GANE» (militärische Grundausbildung nicht Eingeteilte) eingeteilt. Die wenigen Frauen in diesem Detachment haben, im Unterschied zu unseren männlichen Kameraden, vorgängig in Stans noch die AGA absolviert. Danach wurden wir mit allen anderen gemäss unseren Funktionen fach- und einsatzbezogen ausgebildet.

Wie in der Rekrutenschule werden diese drei Ausbildungsabschnitte durchlaufen. Die RS bei der Militärpolizei war jedoch körperlich viel härter! In Stans hatten wir keine langen Märsche und auch nicht so viel Gewicht zu tragen wie in Sion. Auch waren die Tage in Stans etwas kürzer.

❖ *Welche Arbeiten hast du im Kosovo verrichtet?*

Sejk: Ich fungierte im Einsatz als S1 Stellvertreter. Meine Arbeit deckte primär den personellen Bereich der Kompanie ab.

Zu meinen regelmässigen Aufgaben gehörten die Bestandesmeldung an das Headquarters der Kosovo Force sowie an das Komp Zen SWISSINT (es gab ständige Rotationen der Profiformationen) und allem, was dazu gehört, wie das Führen der Personaldossiers oder das Erstellen von Arbeitszeugnissen. Ebenfalls in mein Aufgabenbereich fiel das Betreuen der einheimischen Mitarbeiter und der damit im Zusammenhang stehende regelmässige Austausch mit der Swiss Intelligence Cell (SWIC) wie beispielsweise die Verlängerungen der NATO-ID, Erstellen der Arbeitszeugnisse oder Personalgespräche. Zu guter Letzt gehörten auch die Bestellungen der Einsatzmedaillen beim NATO Headquarters in Brüssel, da es ja wie gesagt, regelmässige End of Missions der Profifunktionen gab, zu meinen Aufgaben.

❖ *Und wie hast du dort gelebt?*

Sejk: Gelebt habe ich im Swiss Compound in einem Einzelcontainer. Ich hatte Glück, denn in einem militärischen Camp hat man schon so eine eingeschränkte Privatsphäre. Man hat entweder immer Menschen um sich herum oder auf den Sportplätzen draussen die Kameras, die ständig aufnehmen. Wenn man sich dann noch ein halbes Jahr zu zweit einen Schlafcontainer teilen muss, ist man wirklich nie alleine.

❖ *Warum hast du dich entschieden, nach dem Auslandseinsatz noch den Grad bis zum Hauptfeldweibel in der RS abzuverdienen?*

Sejk: Wie bereits erwähnt, hat mir das vielfältige militärische Umfeld sehr gefallen. Mich hat am meisten die Truppengattung der Militärpolizei interessiert, denn sie stellt einen kleinen Spezialbereich der Infanterie dar: andere Ausrüstung, andere Einsatzverfahren, andere Doktrin.



Nicole Sejk absolvierte ihre Grundausbildung nicht in einer RS, sondern bei der SWISSINT.



Bilder: Nicole Sejk

Die FDP-Politikerin kandidiert zurzeit für den Nationalrat in Bern.

Vor allem wollte ich an Führungserfahrung gewinnen. Wo gibt es dafür eine bessere Möglichkeit, als auf Stufe Kompanie in der Funktion eines Einheitsfeldweibels?

❖ *Wie war die Akzeptanz deiner männlichen Kameraden zu Beginn deines Einsatzes?*

Sejk: Ich wurde von Anfang an von meinen männlichen Kameraden akzeptiert. Dies lag wohl daran, dass ich mir nie für etwas zu schade war. Will heissen: Ich wollte immer maximal viel lernen und leisten und dabei gleichgestellt sein.

Bei der Kameradschaft, welche während der Ausbildung entsteht, ist es irrelevant, welches Geschlecht man hat. Was zählt, ist der Wille, die Leistung und der Zusammenhalt. Es erfordert aber natürlich eine gewisse Adaptionsfähigkeit, sich als Frau in diesem männerdominierten Metier zu integrieren.

❖ *Inwiefern findest du einen Auslandseinsatz als Frau gewinnbringend?*

Sejk: Ein militärischer Auslandseinsatz ist meiner Meinung nach, wie das Absolvieren einer Rekrutenschule übrigens auch, unabhängig vom Geschlecht, für jeden prosperierend.

Man lernt so viele Leute aus den unterschiedlichsten Lebensbereichen und Regionen kennen: Vom Arbeiter bis zum Akademiker.

In unserer Milizarmee sind verschiedene Sprachen, Fachkenntnisse, Bräuche und Sitten vertreten. In den Zügen und Kompanien entwickeln sich Kameradschaften und ein unvergleichbarer Zusammenhalt.

Man lebt 18 Wochen lang auf engstem Raum zusammen und arbeitet den ganzen Tag unter höchster Konzentration. Man bringt sich gegenseitig voran, denn eine Einheit ist nur so stark wie ihr schwächstes Glied.

Im Auslandseinsatz lernt und arbeitet man zudem mit anderen Armeen und das ist eine Erfahrung fürs Leben!

❖ *Wie beurteilst du die Sicherheitslage im Ausland und eine mögliche Kooperation mit der NATO?*

Sejk: Die Lage in Bezug auf die Sicherheit ist weltweit unterschiedlich. Was für uns Schweizer vermehrt besorgniserregend ist, ist die Sicherheitslage vor unserer Haustüre. Der Krieg gegen die Ukraine kam für uns alle unerwartet und zeigt deutlich auf, dass Russland die Regelungen des Völkerrechts brutal missachtet.

Eine komplett autonome Verteidigung seitens der Schweiz ist zurzeit aus finanziellen, personellen und geografischen Gründen nicht zu gewährleisten, und daraus lässt sich schliessen, dass eine gewisse Kooperation mit den Nachbarländern beziehungsweise den NATO-Partnern unabdingbar ist. ❖